

Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege
61 Darmstadt, Havelstraße 7

Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, Dr. U. Hillesheim-Kimmel, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 20 Brief 240 Seiten 57–60 Darmstadt 1971

Bemerkenswerte Pflanzen des Mainzer Raumes

D. HARTL und G. DUBITZKY, Mainz

1. *Campanula cervicaria* L.

Außer kleinen, eingesprengten Trockenrasen bietet die Kultursteppe des rheinhessischen Hügellandes kaum noch naturnahe Landschaftsreste. Eine wohlthuende Ausnahme ist der Ober-Olmer Wald (6014, 6015) bei Mainz, dessen Substanz allerdings besorgniserregend geschmälert wurde und noch wird. So entstand auf seinem Boden neben ausgedehnten militärischen Anlagen die Trabantenstadt Mz.-Lerchenberg. Besonders mißfällt auch die großflächige Besprühung von jungen Aufforstungen (*Pseudotsuga*!) mit auswählenden Unkrautvernichtungsmitteln, weil dadurch eine Kahlschlagpflanze bedroht wird, die zu den selteneren Arten Deutschlands gehört: *Campanula cervicaria*. Für den Ober-Olmer Wald bezeichnet sie REICHENAU (1900) als häufig. BURCK (1941) gibt diese Angabe mit gewisser Skepsis wieder. Er hätte dazu keinen Grund gehabt, denn tatsächlich ist die Pflanze dort heute noch recht verbreitet, und selbst die REICHENAUsche Beobachtung, daß sie „viel vom Reh-wilde abgebissen“ wird, kann bestätigt werden. Vielleicht bedeutet der Artname ursprünglich doch „Hirschkraut“ (von lat.: cervus) und nicht „Halskraut“ (von lat.: cervix), wie MARZELL (1943) meint? Im nördlichen Rheinhessen findet sich die Pflanze sonst nur noch auf dem schon von BURCK (1941) erwähnten Gau-Algesheimer Kopf (6014, WATERMANN u. REICHERT, briefl.). Von den anderen Hinweisen der Literatur (u. a. REICHENAU: Taunusthäler selten, GEISENHEYNER 1903: mehrere Standorte in der Nahegegend, Donnersberg) wurde bisher nur das Vorkommen im Donnersberggebiet (6313, 6314) bestätigt (BECHTLOFF, BÖHMER, GRASER, HERZOG, briefl.).

2. *Amelanchier lamarckii* F.-G. SCHROEDER

Der Ober-Olmer Wald beherbergt auch einen Neubürger unserer Flora. In großer Zahl konnten dort Sträucher verschiedenen Alters von *Amelanchier lamarckii* nachgewiesen werden. Sie stehen vorzugsweise an Schneisenrändern und auf Kahlschlägen, und die größten von ihnen erreichen bereits eine Höhe von 4 m. In Nordwestdeutschland ist diese aus Nordamerika stammende Pflanze weithin eingebürgert (SCHROEDER 1969, 1970). Da die Be-

stimmungsbücher sie gewöhnlich nicht angemessen berücksichtigen oder gar verwechseln (so z. B. mit *A. confusa* HYL., nur in Schweden; *A. canadensis* [L.] MED. und *A. laevis* WIEG., nur in Nordamerika), sollen hier ihre Erkennungsmerkmale (nach F.-G. SCHROEDER) mit denen von *A. ovalis* MED. verglichen werden:

A. ovalis (Echte Felsenbirne): Griffel etwa 1 mm lang, den Rand des Blütenbeckers nicht überragend. Kronblätter außen meist stark wollhaarig, schmal länglich. Fruchtknotenspitze dicht wollig behaart. Erwachsene Blätter 2,5–5 cm lang, ihr Rand grob gekerbt (auf 1 cm etwa 3–5 runde Zähne). Etwa 1–3 m hoher Strauch, an warmen Felshängen im Bergland, gern auf Kalk.

A. lamarckii (Kupfer-Felsenbirne): Griffel 2,5–4 mm lang, den Blütenbecher weit überragend, miteinander etwa bis zur Mitte oder noch weiter verwaschen. Kronblätter außen kahl, höchstens an der Spitze bewimpert, 10–14 mm lang. Fruchtknotenspitze kahl (oder höchstens locker behaart: var. *scharnkeana*). Blütenstand locker, unterster Blütenstiel bis 24 mm lang. Erwachsene Blätter verkehrt-eiförmig bis länglich, 4,5–8,5 cm lang, zur Blütezeit meist stark kupferrot überlaufen, ihr Rand fein gesägt (auf 1 cm etwa 5–7 zugespitzte Zähne). Größere, breitwüchsige Sträucher, 6–10 m hoch werdend, mit intensiv ziegel- bis karminroter Herbstfärbung. Auch auf ärmeren Böden.

3. *Verbascum pulverulentum* VILL.

Eine andere Besonderheit der Mainzer Flora ist die Flockige Königskerze. Die älteren Lokalfloren aus der Zeit vor und um 1900 bringen zwar durchweg Verbreitungsangaben nicht nur für Mainz, sondern auch für die westlich gelegenen Gegenden um Ingelheim bis Bingen (GEISENHEYNER 1903: „häufig“, REICHENAU 1900: „gemein“, DOSCH & SCRIBA 1888), oder das Nahetal und Bad Kreuznach (WIRTGEN 1857, DOLL 1843, SCHULTZ 1845), doch scheint das Vorkommen der Pflanze in den späteren Jahrzehnten stark geschwunden zu sein. So erwähnt sie BURCK (1941) nur noch als „selten zwischen Mainz und Ingelheim“. Heute beschränken sich die Funde auf Mainz und seine engste Umgebung: Schuttplätze in der Nähe des Rodelberges (6015, REICHERT, briefl.), Sandgebiet (5915, KINGES 1966), städt. Schutthalde zwischen Mainz und Hechtsheim (6015), Ziegelei vor der Hechtsheimer Höhe (6015), alte Schießstände bei Gonsenheim (5915), Hubschrauberlandeplatz der Fa. Blendax am Industriefhafen (5915), Gräben der Zitadelle (6015), zwischen dem Freibad Taubertsberg und der Fa. Bosch (6015). Alle Standorte sind ruderal beeinflusst, die meisten ± sandig.

4. *Amaranthus blitoides* S. WATS.

Ein Teil des berühmten Großen Sandes ist notdürftig eingezäunt und als „Mainzer Sand“ zum Naturschutzgebiet erklärt. Die Bebauung der Umgegend, sein Mißbrauch als Kinderspielplatz und Müllkippe und die Nichtbeachtung der Naturschutzbestimmungen zehren an seiner kostbaren Reliktflora. Zu den Anzeigern fortschreitender Ruderalisierung gehört u. a. *Amaranthus blitoides*, ein sonst seltener, bisher hier unbeachteter Einwanderer aus Nordamerika. Auf Wegen im Großen Sand hat er bereits jahrelang seinen festen Platz (5915). Daneben konnte er nur noch im sandigen Obstbaugebiet nördlich Mz.-Finthen (Hessen-Denkmal) gefunden werden (6015). Bezeichnend für die Art sind die weißlichen, hervorspringenden Nerven der Blattunterseite und

der hellhäutige Blattrand. Die Blütenhülle ist (4–)5-teilig, ein Unterscheidungsmerkmal zum ähnlichen *A. graecizans* L. mit 3-teiliger Corolle.

5. *Digitalis lutea* L.

Das eigentliche Siedlungsgebiet des subatlantisch-mediterranen Kleinen Gelben Fingerhuts erreicht Mainz nicht mehr. Da die Pflanze aber allenthalben Bereitschaft zur Ansiedlung zeigt, waren Adventivfunde auch für Mainz und seine Umgebung zu erwarten. Nachdem WATERMANN (briefl.) *Digitalis lutea* seit 1964 am Rabenkopf bei Heidesheim (6014) beobachten konnte, wurde sie von uns an der Umgehungsstraße bei Mz.-Weisenau entdeckt (6015). Die Straße (B 41) durchbricht hier die Tertiärschichten, um auf die Ebene des Rheintals zu gelangen. An dem ziemlich steilen unteren Abschnitt des besonnten, südwest-exponierten Hanges wuchsen auf kalkhaltigem, steinig-lehmigem Untergrund im Jahre 1969 mehrere Exemplare. Da sich 1970 und 1971 die Individuenzahl stark vergrößert hat, besteht die Hoffnung, daß die Art hier festen Fuß fassen wird. Vermutlich wurde sie gemeinsam mit anderen bei uns fremden Arten, z. B. *Parentucellia viscosa* (OESAU 1970), gelegentlich der Hangfestlegung mit einer Teer-Samen-Mischung eingeschleppt.

6. *Gratiola officinalis* L.

Eine der reichhaltigsten Wiesenlandschaften der Mainzer Umgebung ist auch heute noch das Rhein-Schwemmland zwischen Mz.-Laubenheim und Bodenheim (6015). Neben anderen Einmaligkeiten für das nördliche Rheinhessen findet sich dort in Gesellschaft anderer Arten der feuchten Wiese (Cnidion) und des Hochstaudenrieds (Filipendulion) auch *Gratiola officinalis*. Schon aber senken Entwässerungsgräben den Grundwasserspiegel, Buschwerk wird abgeholzt, die alten Flußrinnen und Sumpfdellen werden zugeschüttet und die Wiesen in Äcker verwandelt. Bald soll sich sogar Industrie dort ansiedeln, die der wertvollen Flora den Garaus machen wird. Bereits jetzt ist einer der wenigen bekannten *Gratiola*-Fundorte mit Bauschutt bedeckt! Es bleibt nur zu hoffen, daß neue Funde das Überleben der Art bezeugen.

7. *Veronica agrestis* L.

Die Gruppe der Acker-Ehrenpreise (subsect. *Agrestis*) bereitet trotz der Klärung durch LEHMANN (z. B. 1912) noch manchem Floristen Bestimmungsschwierigkeiten. Wenn man von reinen Namensvertauschungen (*V. arvensis*!) absieht, kommt es hauptsächlich zu Verwechslungen mit *V. polita* FRIES. Zur Unterscheidung der beiden Arten sind Wuchsform, Blatt- und Blütenfarbe weniger geeignet, um so mehr dagegen der Bau und vor allem die Behaarung der Frucht.

V. polita (Glanz-Ehrenpreis): Blätter dunkelgrün, oft etwas dicklich, tief und grob gezähnt. Kelch fein gewimpert. Blüte ganz dunkelblau oder hellblau mit unterem weißen Kronzipfel! Kapsel transversal kaum abgeflacht, mit einem kurzen Filz drüsenloser Haare und mit längeren Drüsenhaaren bedeckt. Griffel die Ausrandung der Frucht deutlich überragend.

V. agrestis (Acker-Ehrenpreis): Blätter hellgrün, seicht und entfernt gekerbt. Kelch schwach drüsig. Blüte weiß bis hellblau, meist dunkler blau geädert; manchmal rosa, zumindest ein Kronzipfel. Kapsel transversal abgeflacht, ausschließlich mit zerstreuten, abstehenden Drüsenhaaren besetzt (kurze Kraushaare nie vorhanden!). Griffel die Ausrandung der Frucht nicht oder kaum überragend.

Während *V. polita* im Mainzer Raum auf Äckern, in Weinbergen, an lückig-grasigen Wegrändern und anderen ruderal beeinflussten Stellen reichlich anzutreffen ist, fehlt hier *V. agrestis*, oder tritt allenfalls adventiv auf. Die wenigen vorhandenen Angaben müßten belegt und nachgeprüft werden, zumal sie verdächtigerweise *V. polita* daneben meist nicht erwähnen. Auch aus der weiteren Umgebung liegen keine sicheren Fundmeldungen vor. Es ist auch in Zukunft mit solchen kaum zu rechnen, da *V. agrestis* kalkarme Böden bevorzugt, *V. polita* dagegen basenreichere (in Rheinhessen vorherrschend).

Literatur

- BURCK, O.: Die Flora des Frankfurt-Mainzer Beckens. II. Phanerogamen. Abh. Senckenb. Naturforsch. Ges. **453**, Frankfurt a. M. 1941.
- DOSCH, L. & J. SCRIBA: Excursionsflora des Großherzogtums Hessen und der angrenzenden Gebiete. Gießen 1888.
- EHRENDORFER, F.: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Graz 1967.
- GEISENHEYNER, L.: Flora von Kreuznach. Kreuznach 1903.
- HAEUPLER, H.: Eine Hilfe zum Ansprechen einiger Ackerehrenpreise der *Veronica-agrestis*-Gruppe. Gött. Flor. Rundbrfe. Neudruck (Auswahl) des 1. Jgs. (1967), 8–10, Göttingen 1969.
- HARTL, D.: „*Scrophulariaceae*“ in HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 2. Aufl. Bd. **6** (1), München ab 1965.
- HOFFMANN, H.: Nachträge zur Flora des Mittelrheingebietes. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **19**, 17–64; **20**, 65–112, Gießen 1880, 1881.
- KINGES, H.: Der Mainzer Sand. Beitr. z. Landespflege in Rheinl.-Pfalz. Bd. **1** (Naturschutz und Schule), 103–108, Wissen (Sieg) 1966.
- KNAPP, G.: Zur Frage der ökologischen Beurteilung von Acker-Standorten auf pflanzensoziologischer Grundlage. Geobot. Mitt. **1**, Köln 1952.
- LEHMANN, E.: Geschichte und Geographie der *Veronica*-Gruppe *Agrestis*. Bull. Herb. Bois. (2me sér.) **8** (4), 229–244; (5), 337–352; (6), 410–425; (9), 644–660, Genf 1908.
- : Differentialdiagnosen der Arten der *Veronica*-Gruppe *Agrestis*. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg **54**, 165–174, Berlin SO 1912.
- : Die Gattung Ehrenpreis (*Veronica*). Arb. Dtsch. Landw.sch. Ges. H. **280** (Die Bekämpfung des Unkrautes, 12. Stck.), Berlin SW 1917.
- MARZELL, H.: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Bd. **1**, Leipzig 1943.
- OESAU, A.: Zwei bemerkenswerte Adventivpflanzen im Stadtgebiet von Mainz. Hess. Flor. Brfe. **19** (225), 49–54, Darmstadt 1970.
- REICHENAU, W. v.: Mainzer Flora. Mainz 1900.
- SCHROEDER, F.-G.: Zur Nomenklatur in der Gattung *Amelanchier* (Rosaceae). Syst.-Geobot. Inst. Göttingen. Taxon **17** (6), 633–634, Göttingen 1968.
- : Schlüssel für die bei uns verwilderten *Amelanchier*-Arten. Gött. Flor. Rundbrfe. Neudruck (Auswahl) des 1. Jgs. (1967), 4–5, Göttingen 1969.
- : Die Kupfer-Felsenbirne, *Amelanchier Lamarckii* F.-G. SCHROEDER, in Westfalen und Nordwest-Niedersachsen. Decheniana **122** (2), 269–276, Bonn 1970.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Hartl Dimitri, Dubitzky Gerhard

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Pflanzen des Mainzer Raumes 57-60](#)